

Positionspapier zu Schimmelpilzen in Innenräumen

Der Arbeitskreis Innenraumluft am österreichischen Bundesministerium für Land und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft spricht in Bezug auf Schimmelpilze in Innenräumen folgende Empfehlungen, die dem Stand der Technik entsprechen, aus:

Schimmelpilzwachstum tritt infolge von erhöhter Feuchtigkeit und/oder ungünstiger Luftzirkulation an verdeckten Stellen und sichtbaren Flächen auf. Erhöhte Feuchtigkeit kann eine Folge von Wasserschäden, aufsteigender Bodenfeuchte oder von Tauwasserbildung (z.B. an Wärmebrücken) sein. Sie kann aber auch durch die normale Raumnutzung in energetisch gut abgedichteten Räumen mit unzureichender Lüftung auftreten.

Schimmelpilzwachstum im Innenraum ist in erster Linie ein hygienisches Problem und somit sollten dessen Ursachen unverzüglich beseitigt werden. Aus epidemiologischen Studien geht eindeutig hervor, dass bei Feuchteschäden und Schimmelpilzwachstum gesundheitliche Beeinträchtigungen auftreten können. Diese können vor allem Atemwegsbeschwerden durch allergische Reaktionen oder aber in zweiter Linie auch toxische Reaktionen mit einer Vielzahl von möglichen Symptomausprägungen sein. Daher ist nach dem Vorsorgeprinzip die Belastung zu minimieren.

Bei nachweislichem Schimmelpilzbefall bzw. erhöhten Sporenkonzentrationen der Raumluft in Innenräumen müssen die Ursachen hierfür ermittelt und beseitigt werden. Derzeit liegen keine Richt- oder Grenzwerte zur Sporenkonzentration in der Raumluft vor. Von erhöhten Sporenkonzentrationen der Raumluft geht man jedenfalls dann aus, wenn unter Berücksichtigung der Artenzusammensetzung in der Innenraumluft deutlich höhere Konzentrationen als in der Außenluft ermittelt werden.

Allfällige Messungen der Schimmelsporenkonzentrationen in der Luft von Innenräumen haben nach VDI Richtlinie 4300 Blatt 10¹ zu erfolgen, wobei als Standardmethode die Impaktion und die Filtration genannt werden. Laut dieser Richtlinie ist die Sedimentation für die Bestimmung der Konzentration luftgetragener Schimmelpilze in Innenräumen nicht geeignet. Von der Messung mittels Sedimentationsplatten (in Form von in Drogeriemärkten, Postämtern usw. erhältlichen, vom Betroffenen selbst anzuwendenden Sets) wird daher ausdrücklich abgeraten, da die Anwendung keine aussagekräftigen Ergebnisse liefert und überdies sehr fehleranfällig ist.

Die Sanierung von schimmelpilzbefallenen Materialien muss das Ziel haben, die Schimmelpilze vollständig zu entfernen. Eine bloße Abtötung reicht nicht aus, da auch von abgetöteten Schimmelpilzteilen allergische, reizende oder auch toxische Wirkungen ausgehen können. Bei Verdacht auf das Vorliegen spezifischer Einwirkungen von Schimmelpilzsporen sollten dazu die nötigen medizinischen Fachberatungen, z.B. Pulmo

¹ VDI 3400 Blatt 10 – Messen von Innenraumluftverunreinigungen – Messstrategien zum Nachweis von Schimmelpilzen im Innenraum – 07/2008



logen/Allergologen zugezogen werden. Bei Verdacht auf toxische Einwirkungen sollte unbedingt zusätzlich die fachliche Beratung von Umwelt- oder Arbeitsmedizinern gesucht werden.

Ein oberflächliches Entfernen eines Befalls ohne Beseitigung der Ursachen ist, weil zu wenig nachhaltig, keinesfalls ausreichend, da früher oder später mit einem erneuten Schimmelpilzwachstum gerechnet werden muss. Daher ist es unerlässlich, im Zuge einer Begehung die Ursachen für das Schimmelpilzwachstum abzuklären. Bauseitige Ursachen sind zu beheben. Liegt die Ursache bei einer falschen Nutzung der Räume, sind die Raumnutzer darüber aufzuklären, wie in Zukunft ein Schimmelpilzwachstum vermieden werden kann.

Die Verwendung von Fungiziden in Innenräumen als Sanierungsmaßnahme wird nicht empfohlen, da hierdurch zusätzliche toxische Substanzen eingebracht werden. Eine Sterilisierung von Räumen mit fungiziden Wirkstoffen (Vernebeln von Wirkstoffen) im Zuge einer Sanierung wird, außer in Sonderfällen, ebenfalls als nicht notwendig erachtet. Nach Abschluss der Sanierung sind die Räumlichkeiten gründlich zu reinigen und es sollte eine Freimessung vorgenommen werden.

Vorbeugend kann durch die Raumnutzer die Wahrscheinlichkeit für Schimmelpilzwachstum vermindert werden, indem in der kalten Jahreszeit durch regelmäßiges Lüften und Heizen die relative Feuchte in der Raumluft auf maximal 70 % in Wandnähe begrenzt wird. Schimmelpilzwachstum an mangelhaft belüfteten Flächen kann oft durch einfache Maßnahmen (z.B. Abrücken der Möbel) verhindert werden. Bei Neubauten ist für eine verstärkte Lüftung zu sorgen, um die Restbaufeuchte abzulüften.

Zur Beurteilung und bei Sanierung eines Schimmelpilzbefalles in Innenräumen bzw. zur Abklärung offener Fragen in Zusammenhang mit Schimmelpilzbefall wird empfohlen, die entsprechenden Leitfäden des deutschen Umweltbundesamtes heranzuziehen (Leitfaden zur Vorbeugung, Untersuchung, Bewertung und Sanierung von Schimmelpilzwachstum in Innenräumen, verfügbar über: <http://www.umweltdaten.de/publikationen/fpdf-l/2199.pdf> und Leitfaden zur Ursachensuche und Sanierung bei Schimmelpilzwachstum in Innenräumen, verfügbar über: <http://www.umweltdaten.de/publikationen/fpdf-l/2951.pdf>).